



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Druckpreis:
Das Stück monatlich 2 RM. 1,40 einschließlich 20 Rpf. Zustell-
gebühr, auch die Post RM. 1,70 (einschlüssig 20 Rpf. Zus-
tellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. Im Falle
längerer Abnahme besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung
ohne auf Wiederbestellung der Tagesblätter. Geschäftsstelle für beide
Teile in Neuenburg (Westl.) Fernsprecher 301. — Zuschriftliche
Anfragen werden über den gegebenen Johann Heßler (Verleger, Neuenburg (Westl.))

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenburg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die kleinepaltige Werbefläche 10 Rpf., andere Angaben
2,5 Rpf., Kategorie 20 Rpf., Größe der Anzeigenklasse
5 Rpf. (einschlüssig). Sonstige Preise sind nur für 14-tägige
Anzeigen übernommen. Im Uebrigem gelten die vom Verleger
bestimmten Regeln für die Aufnahme von Anzeigen. Zuschriften
werden nur an die Geschäftsstelle Nr. 9 1/2, Verleger und Verlags-
bank: G. Heßler, Wildbader Tagblatt, Post-Office, Neuenburg.

Britischer Schnellbootangriff abgewehrt

Wichtigster Nachtangriff auf ein deutsches Geleitz — Marinestützpunkt Cowes mit Bomben belegt
18 britische Flugzeuge über der Kanalstraße abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 5. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „An der Ostfront wurden mehrere Angriffsunternehmungen zur Verbesserung der eigenen Stellungen durchgeführt. Derivische Angriffe harter feindlicher Kräfte blieben erfolglos.“
In Nordafrika geringe beiderseitige Aufklärungs- und Artillerietätigkeit. Der Hafen La Goletha und die Flugplätze der Insel Malta wurden erfolgreich bombardiert.
Am Eingang des Kanals wechelten in der Nacht zum 4. Mai Minenboote und Küstenboote einen Torpedo- und Artillerieangriff britischer Schnellboote auf ein deutsches Geleitz erfolgreich ab. Ein feindliches Schnellboot wurde beschädigt, Vorpostenboote schossen am 4. Mai zwei britische Bombenflugzeuge ab.
Erfolgreiche Kampfungszeuge griffen am Tage Eisenbahnstationen der englischen Küstenstadt Colbourne mit guter Trefferwirkung an.
Die britische Luftwaffe verlor am gestrigen Tage über der Kanalstraße in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 18 Flugzeuge.
Starke Verbände deutscher Kampfungszeuge belegten in der vergangenen Nacht den englischen Marinestützpunkt Cowes mit Spreng- und Brandbomben.
Britische Bomber führten eine Reihe planloser Angriffe gegen ungeschützte kleinere Städte und Landgemeinden in Süd- und Südwestdeutschland und gegen Wohngebiete in Staffort. Ein britischer Bomber wurde abgeschossen.

entwickelten, verläuchten die Volkswaffen in der Nacht zum 4. Mai an der Küste des Ägäischen Meeres im Schutze der Dunkelheit mit zwei Motorbooten zu landen. Die gelandeten Truppen wurden jedoch sofort von den Küstenschützungen zum Kampfe gestellt und mußten sich nach hartem Feuergefecht über See wieder zurückziehen.
Bei der Abwehr verlorener feindlicher Angriffe im mittleren Frontabschnitt ging der Kampf gegen härtere Kräfte des Gegners, die nach Artillerievorbereitung angriffen, um einen größeren Stützpunkt und um in deren Nähe liegende Bahnhöfen. Alle Vorstöße der Volkswaffen wurden blutig zurückgeschlagen. Im Verlauf der Kämpfe bewies sich die Überlegenheit der deutschen Soldaten sowohl in wertvollen Gegenständen als auch in erfolgreichen Einzelunternehmungen. So warf ein Stoßtrupp den Feind aus seiner angedehnten Stellung heraus und fügte ihm schwere Verluste zu, ohne selbst irgendwelche Ausfälle zu erleiden. Von diesen Kämpfen abgesehen, fanden außer Spätrüstaktivität und Artillerievorbereitung auch im mittleren Frontabschnitt keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.
In Bayland und an der Narmanfront wirkten sich die hohen Verluste an Menschen und Material, die der Gegner an diesen Fronten in den letzten Tagen erlitten hat, dahin aus, daß sich die Volkswaffen am 3. Mai nur noch auf vereinzelte härtere Angriffe beschränken mußten. Bei der Abwehr aller dieser erfolglosen Vorstöße hatte der Feind wiederum hohe blutige Verluste.
Deutsche Kampfungszeuge unternahmen am 4. Mai wirkungsvolle Angriffe gegen feindliche Wehrstellungen und Eisenbahnstationen auf der Halbinsel Kreta. Durch Bomben wurden abgeschlossene Flugzeuge vernichtet und ein Frachter von 4000 tMT unmittelbar am Tag so schwer beschädigt, daß mit seinem Totalverlust zu rechnen ist.

Indiens feste Sprache

Das britische Volk hat um die Monatswende eine Reihe von Schlägen einstecken müssen, die geradezu lähmend gewirkt haben müssen. Noch stand die britische Öffentlichkeit unter dem Eindruck der wichtigen Vergeltungsangriffe, mit denen die deutsche Luftwaffe die britischen Territorien auf deutsche Städte und Kulturdenkmalen schlug, da bildete die Nachricht von der Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce in Salzburg eine neue peinliche Heberückung für das englische Volk. Churchill war gerade damit beschäftigt, die britische Öffentlichkeit über die Auswirkung dieses politisch hochbedeutsamen Ereignisses zu beruhigen, da liefen neue Hiebepößen in London ein, und zwar diesmal vom ostasiatischen Kriegsschauplatz. Gleichzeitig mit der Nachricht von dem Fall Mandalay, dem Zentrum der britisch-südpazifischen Verteidigungsfront in Burma, kam die Schreckensmeldung aus Mahabodhi. In einer scharfen Entschließung hat der Arbeitsausschuß der indischen Kongresspartei die Abreise seiner Führer an die englich-amerikanische Droffe befohlen und damit den schließlichen Fehlschlag der Indienmission von Cripps vor aller Welt unterstrichen. Mit unumkehrlichen Worten wird darin erklärt, daß die Vorschläge von Cripps für Indien undiskutabel seien und daß der indische Kongress auch in Zukunft keine Verhandlungen mit der indischen Souveränität für vereinbar halte, die eine auch nur teilweise Kontrolle Indiens durch fremde Mächte einschließt. Der Vereinigten Staaten vorziehen. Damit hat das indische Volk mit richtiger Offenheit der enallschen Realierung eine Abklage ertitelt, wie sie in dieser scharfen Form den Briten noch niemals zuvor gemeldet ist. Die Indier denken weder daran, sich an der Seite der Engländer an der Verteidigung des Landes zu beteiligen und sich als Kanonenfutter für Englands wirtschaftliche Interessen mißbrauchen zu lassen, noch irgendwelche weitere Verhandlungen mit London oder Washington über diese Frage in Erwägung zu ziehen. In die Entschlußnahme der Kongresspartei verpackt in aller Form, daß England seine Rechte auf Indien endgültig aufgibt.

Brutaler Überfall auf Madagaskar

USA. decken Churchills Gangster-Politik

Berlin, 5. Mai. Wie Reuters aus London meldet, hat Churchills Kriegsdienstministerium am Dienstag morgen bekanntgegeben, daß britische Streitkräfte auf der französischen Insel Madagaskar gelandet sind.
Das Staatsdepartement in Washington hat sich bereit, im Zusammenhang mit der englischen Landung auf Madagaskar eine Verlautbarung herauszugeben, die inhaltlich im gleichen Wortlaut dem französischen Vorkommissar in Washington überreicht wurde. In dieser Verlautbarung identifiziert sich die Regierung der Vereinigten Staaten ausdrücklich mit dem englischen Überfall, der damit begründet wird, daß einem ausgeübten japanischen Unternehmen gegen den französischen

Flottenstützpunkt Diego Suarez auf Madagaskar zugeordnet werden sollte. Im übrigen zeigt die amerikanische Erklärung, in welchem Maß die Außenpolitik der USA heute von einer Gangsterclique beherrscht wird. Der Überfall auf das französische Gebiet Madagaskar wird darin als eine treuländische Handlung hingestellt, und es wird mit besonderer Betonung erklärt, sollte die französische Regierung sich gegen diese willkürliche Aktion gegen ihr Hoheitsgebiet zur Wehre setzen, die Vereinigten Staaten dies als einen Kriegszustand gegen sich betrachten würden.
Französische Meldungen besagen, daß die französischen Streitkräfte auf Madagaskar den Befehl haben, den Engländern Widerstand zu leisten.

Diese mannhafte Sprache des indischen Volkes hat in London wie eine Bombe oesiert. Denn seit der Rückkehr von Cripps haben die enallschen Missionspolitiker ihrem Volke immer wieder versichert, daß zwar keine Vereinbarung zustande gekommen aber eine uneinem äünftige Atmosphäre geschaffen als ein wesentlicher moralischer Erfolg erzielt worden sei. Diese echt Churchillschen Missionen sind durch die Entschlußnahme von Mahabodhi gründlich zertrümpelt worden. Indem der indische Kongress lech die unabhingigkeit und Freiheit Indiens verlangt, sagt er damit öffentlich dem enallschen Missionarismus mit samt dem Generalissimo Bawell und den amerikanischen Sonderbotschaftern Johnson und Grady den Kampf an. Mehr denn je ist damit die britische Herrschaft in Indien in Frage gestellt, und man nimmt deshalb mit Recht an, daß der offizielle britische Press in Indien nach dem schlechtesten Zwischenstadium von Cripps nunmehr wieder eine rechtliche Verhärterung erfahren wird. Rom war die offensichtliche Sprache des indischen Kongresses in Pondar bekannt geworden, da hat der Rattenfänger Cripps auf Grund einer Aussprache mit Churchill von London aus eine Kundfunktred gehalten, in der er erneut den Indern mit der Weisheit droht und das beweisende Wort lassen ließ: „Der Augenblick des Aufschlusses nahe heran“. Im übrigen wiederholte er noch einmal alle Klagen und Entstellungen, die er bereits von New-Delhi aus über seine Verhandlungen mit den indischen Führern verbreitet hat. Er wiederholte noch einmal das heuchlerische Verprechen der britischen Regierung, daß Indien die volle Freiheit und Selbstregierung erhalten solle, sobald der Krieg vorbei sei und sobald die Indier für sich selbst eine neue Verfassung entwerfen könnten. Mit schlecht verbrämtem Grimm macht er die Indier dafür verantwortlich, daß sie die in keiner Weise bindenden Zukunftsversprechungen der britischen Regierung abgelehnt haben und beantwortete die Mahabodhi seiner „schönen Vermittlung“ mit der Drohung, daß der Kuaschisch des Aufschlusses gekommen sei. Mit dieser Drohung bekräftigt Cripps die berühmte Vermutung, daß es London mit der Ankündigung seines Versprechens an Indien in Wirklichkeit niemals ernst gewesen ist und daß man mit diesen Kundfunktreden nur die Indier als Kanonenfutter gewinnen wollte.

Japanische Truppen von Burma aus in Tschungking-China eingedrungen

Schnaubel, 6. Mai. (Eig. Fundmeldung.) Nach in Tschungking veröffentlichten Meldungen sind japanische Truppen von Burma aus in die chinesische Provinz Yunnan eingedrungen. Der Sprecher der Tschungking-Regierung erklärte, daß die japanischen Truppen in der Nähe von Mantsing, etwa hundert Kilometer nördlich von Kschio, die chinesische Grenze überschritten hätten.

Hoffnungen, die in Presse und Rundfunk der USA und Englands immer wieder in Bezug auf die Möglichkeiten einer Verfolgung Tschungking nach dem Verlust der Burmanstraßen geäußert werden. Man erklärt in Kaskutta, die strategische Bedeutung der Eroberung Burmas durch die Japaner könne gar nicht übertrieben werden. Die verschleierten „Verschwörer“, von denen immer die Rede sei, bestehen in Wirklichkeit nicht. Auf der sogenannten „Roten Straße“, die von der Sowjetunion in die nördlichen Teile Tschungking führt, werde kaum irgendwelches Material transportiert, da die Sowjetunion selber Material dringend brauche. Das gleiche gelte für die Straße von Turkestan. Die Assam-Straße sei noch weit von der Vollendung entfernt, und man wisse nicht, was geschehen werde, wenn sie von japanischen Flugzeugen angegriffen würde. Man habe bisher stets erleben müssen, daß nach dem ersten Angriff die beim Bau beschäftigten Kräfte sofort das Werk verlassen und nur mit Mühe, wenn überhaupt, zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bringen waren. Auch die Hoffnungen auf Transporte durch Flugzeuge müßten als gering bezeichnet werden, da es an größeren Transportflugzeugen vorläufig fehle. Die Verlagerung des Widerstandes Tschungking, das nunmehr nach dem Verlust Burmas an einer neuen Front schwer bedroht sei, bänge völlig von einer genügenden Unterstützung durch Bomber und Jagdflugzeuge ab. Nur wenn England und Amerika in der Lage seien, genügend Flugzeuge zu senden, könne Tschungking aushalten.

Der Flugplatz von Akhob in japanischer Hand

Tokio, 6. Mai. (Eig. Fundmeldung.) Wie das Kaiserliche Hauptquartier bekanntgibt, haben japanische Armeetruppen am 4. Mai den Flugplatz von Akhob an der burmesisch-indischen Grenze, 400 Km. südwestlich von Mandalay, besetzt.
Die Hafenstadt Akhob, Hauptort des Bezirks Akaon der Provinz Unterburma, liegt an der Mündung des Akaon-Flusses in den bengalischen Meerbusen und hat etwa 40 000 Einwohner, meist Hindus und Burmesen. Die Küstfahrt des Hafens setzt sich vor allem aus Reis, Baumwolle, Zedaf, Pfeffer, Häuten und Holz zusammen. Akhob ist der letzte größere Hafenort Burmas vor der indischen Grenze und liegt etwa 500 Kilometer Luftlinie von Kaskutta entfernt.

„Ersatzkräfte existieren nicht“

„Times“ warnt vor Hoffnungen auf längeren Widerstand Tschungking
Kaskutta, 6. Mai. (Eig. Fundmeldung.) In unterrichteten englischen Kreisen Kaskutta warnt man, wie aus einem „Times“-Artikel hervorgeht, eindringlich vor den phantastischen

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, schossen deutsche Jäger in Luftkämpfen an der Kanalstraße noch bisher vorliegenden Meldungen am Dienstag sechs britische Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste ab.

In der Flanke Indiens

Japans entscheidender Sieg in Burma

Der Suez-Kanal-Affäre und damit einer kürzeren Seeverbindungs nach Indien hatte Dürckel das britische Reich gezwungen, der Projektion Palästinas, der „nationalen Heimstätte“ des Judentums, zu werden. Der englische Einfluß in den Anliegerländern des Kanals war unerlässlich, um den Weg nach der indischen Schatzkammer zu sichern. Dem Weg schließlich führte Dürckel die enge Vertiefung Indiens an England dadurch hinzu, daß er für den britischen Königsron die Würde des Kaisertums von Indien schuf. In der Person des englischen Herrschers erlebte er damit enge Vertiefung britischer und jüdischer Interessen. Die Indienpolitik Israels fand naturgemäß bei den in Indien lebenden Juden harte Zustimmung. Die führende Familie des indischen Judentums, die hinter dem Schirm britischer Waffen durch den berüchtigten Opiumkrieg zu den „Kochschöpfen des Ostens“ emporgestiegen war, ist die auch in England einflußreiche Jüdische Familie Sassoon, in deren Besitz heute die gesamte indische Baumwollindustrie ist. Nicht umsonst ist deshalb der Besitz Indiens für das Judentum von größter Bedeutung. Deshalb auch die barockhaften Bemühungen des Jüdischen Millions Croppis, mit Aukerbrötchen und Butter die den Freiheitswillen des indischen Volkes zu unterdrücken.

Aber das indische Volk hat die Absichten seines britischen Feindes durchschaut und wird kein Recht auf Freiheit und Unabhängigkeit ebenfalls entgegen den gegenüber der Briten verteidigen, wie es das diktiert die Liebesworte der amerikanischen Demokratie ablehnt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Alexandrien erneut bombardiert.

M.D. Rom, 3. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:
„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Gegend von Spidrapollis, ein englisches Flugzeug, das an einem Einflug nach Bengasi teilgenommen hatte, wurde von der Flak getroffen und stürzte brennend ab. Zwei Mann der Besatzung, die sich retten konnten, wurden gefangen genommen.“

Englische italienischer und deutscher Luftwaffenverbände gegen Malta hatten die Flugplätze Maccaba, Ghadira, Gattor und die Lager von Floriana zum Ziel. Im Kampf mit feindlichen Jagern schoß einer unserer Verbände zwei Spitzflieger ab. Die ins Meer stürzten.

Alexandrien wurde von neuem von Flugzeugen der Achse bombardiert. Eisenbahn- und Hofanlagen wurden mit schiefer Wirkung getroffen. Ein deutsches Flugzeug verlor über Ägypten ein feindliches viermotoriges Avion amerikanischer Bauart.

Eine italienische Bilanz

Die Erfolge zur See und in der Luft

M.D. Holland, 4. Mai. Eine stolze Bilanz der italienischen Erfolge zur See und in der Luft veröffentlicht „Dopolto d'Italia“ an Hand der vorangegangenen 700 italienischen Wehrmachtsberichte.

Seit Italiens Kriegseintritt am 10. Juni 1940 bis zum vergangenen Samstag wurden hiernach insgesamt 2488 feindliche Flugzeuge abgeschossen, 610 am Boden getroffen, 877 wahrscheinlich abgeschossen. Weiterhin wurden 119 feindliche Kriegsschiffe, darunter 66 U-Boote, versenkt, 193 Kriegsschiffe beschädigt und 87 torpediert.

Eine Ohrfeige für Mailly

M.D. Die Bemerkungen der Londoner Kriegsbeobachter, die sich, wie „Evensla Postblatt“ meldet, darum drehen, die Propaganda für die Schaffung einer „zweiten Front“ in Europa zum Abheben zu bringen und realistischen Ermahnungen Platz zu machen, finden in dem bekannten englischen Wochenblatt „Economic“ eine Unterfützung, deren zum Teil sehr drastische Formulierung eine glatte Abfuhr an Stalins Forderung nach der „zweiten Front“ darstellt. Das Blatt wendet sich vor allem an die Adresse der Sowjetjuden Dimitroff und Mailly und schreibt: „Die Deutschen blafen seit Monaten unerschrocken laut in das Horn der Invasion auf dem Kontinent. Sie mahnen sich an, der britischen Regierung und dem britischen Generalstabschef zu machen und erwidern den Einwand, daß Churchill nicht für die Bildung einer zweiten Front zu haben ist und sich in Abhängigkeit vom Ausland befinde. Entscheidend ist nicht die Frage, ob die Regierung die zweite Front wünscht oder nicht, sondern die Tatsache, ob England über Kriegsmaterial und Schiffe verfügt, um die Allion mit Erfolg durchzuführen. Diese Frage aber kann allein die englische Regierung entscheiden.“

M.D. Tokio, 3. Mai. „Mit Mandalay“, so schreibt „Japan Times and Observer“, ist eine Stadt gefallen, die wie kaum eine andere symbolisch war für Englands gewaltsames Vordringen nach Ostasien. Der Fall dieser Stadt kündigt den Zusammenbruch Tschungking und der britischen Nachstellungen an. Auch die letzte Hoffnung des Gegners, nämlich noch die Burmastraße für seine Verbindungen und Kriegslieferungen benutzen zu können, ist jetzt geronnen. Englands Macht in Burma ist völlig gebrochen. Seine restlichen Streitkräfte dort sind abgeschnitten, und es wird nicht mehr lange dauern, bis der Feldzug in Burma in sein Endstadium eingetreten ist. Der entscheidende Sieg, so fährt das Blatt fort, habe sichergestellt werden können, noch bevor der gefährlichste Monsun-Regen begann, auf den der Gegner so große Hoffnungen gesetzt hatte. Die Belagerung Mandalays bedeutet einen schweren Schlag für die britische Stellung in Indien, für das Burma die erste Verteidigungslinie bildet. Japanische Streitkräfte rücken nunmehr in der Flanke Indiens.

Nach einem Bericht des Londoner Nachrichtenbüros aus Tschungking hat Marshall Tschungking einen Aufruf an das Volk gerichtet, in dem er auf die ernste Lage der chinesischen Truppen in Burma hinwies und seine Untertanen zur Andenken aller Kräfte aufrief. Alles müsse in den Kampf geworfen werden, sein waffenfähiger Mann dürfe zurückbleiben.

Die „Tokio Mishi Schinbun“ von der Burma-Front meldet, wurde bei der Schlacht von Mandalay der Luftangriff von den japanischen Fliegern völlig beherrscht. Kein einziges feindliches Bombenflugzeug und nur vier Landmaschinen wurden beobachtet, so daß die japanischen Kampfflugzeuge in Rollenformationen die gegnerischen Stellungen unanfällig anareisen konnten.

In einem von Reuters verbreiteten Leitartikel behält sich der „Manchester Guardian“ mit der schweren Niederlage der britischen und Tschungking-Truppen in Burma und schreibt u. a.: „Die Japanner haben ihren Feldzug in Burma jetzt fast gewonnen, obwohl unsere Truppen gute Verteidigungseffekte geleistet haben, durch die Indien wertvolle vier Monate gewonnen hat, um seine Vorbereitungen zu treffen. Bevor neue Straßen gebaut sind was einige Zeit in Anspruch nehmen wird, besteht völlige Tschungking und den Briten und Nordamerikanern nur eine Verbindung auf dem Luftwege. Die Burmastraße, auf der viele Truppen zur Verteidigung Burmas gelangt wurden, ist abgeschnitten. Die Aufgabe unserer Truppen ist noch nicht beendet, und man kann wohl glauben, daß der härteste Teil noch der Rückzug über Berge und durch Mäuler auf fast unpassierbaren Pfaden sein wird. Wir müssen diesen schwierigen Rückzug genau verfolgen, denn Indien hat viele müden Soldaten nach sich, wenn sie wieder ausgerückt sind, um keine eigene Verteidigung zu organisieren. General Alexander muß eine ermutigende Männer von den fernen und drausienischen japanischen Verstärkungen loslösen, und wenn ihm die gelingt, so hat er sich untern Dank verdient.“

In der New Yorker Presse findet der Fall Mandalays größte Beachtung. „New York Times“ betont, daß der Fall der Stadt nicht weniger als die Eroberung Burmas bedeute, weil Mandalay das strategische Herz Burmas war. Die Kämpfe könnten noch eine Zeitlang im Norden und an der Grenze Chinas weitergehen, aber das übrige Burma müßte in die Hand des Feindes fallen.

Der Sieg Japans sei entscheidend und katastrophal. Die Geschichte des Feldzuges in Burma sei die Geschichte des „Zu-wenig“ und „Zu-late“. Der elabellische Oberbefehl, der angesichts der drohenden Niederlage unwillig umgesteuert wurde, sei niemals richtig umgesteuert worden. Die Soldaten seien niemals richtig ausgerüstet oder genügend verstärkt worden und hätten sich überfordert sehen. Die Luft hätte erhalten. Die letzte Reihe der alliierten Niederlagen im Fernen Osten werde fortgesetzt werden, aber es müßten jetzt Mittel gefunden werden, um das kassierte China zu unterstützen, das jetzt um sein nacktes Leben kämpfe. „Unser Strategie und unsere Verteidigung im pazifischen Krieg“, so heißt das Blatt hervor, „hat katastro-

phale Folgen gehabt. Viele können mir nur aufgeben, wenn wir zur Offenheit übergehen“.

„Die Schlacht um Burma steht vor ihrem Ende“, fährt „New York Daily Herald“ aus, „und die vereinigten Nationen stehen vor der letzten Niederlage in einer ununterbrochenen Folge von Niederlagen, die sie dem „Zu-wenig“ und „Zu-late“ zu verdanken haben, der mangelnden Vorbereitung und der zu geringen Ausrichtung. Wie alle anderen ist das nicht eine Niederlage für eine einzelne Armee oder eine einzelne Nation, sondern für die gesamte Sache der vereinigten Nationen. Wir müssen standhalten, wo wir standhalten“.

Der Schlag im Nordmeer

Angriffe bei Schwedens Seezug und Sturm.

M.D. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den gemeldeten Erfolgen der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe im Nordischen Ozean, verfuhr der Feind in den letzten Tagen unter Ausnutzung des schlechten Wetters einen Geleitangriff nach Мурманk zu bringen und einen anderen von dort abzuholen. Die steigende Bedrohung der Мурманk-Route hatte die britische Admiralität veranlaßt, die Sicherung erheblich zu verstärken. Eine britische Kampfgruppe, bestehend aus zwei Schlachtschiffen, einem Flugzeugträger, drei Kreuzern und mehreren Zerstörern, hatte, wie durch Luftaufklärung festgestellt worden war, eine Aufnahmestelle im Nordischen Ozean bezogen. Die örtliche Sicherung der beiden Geleitangriffe erfolgte durch Kreuzer, mehrere Zerstörerflottillen und eine große Zahl von Korvetten.

Nachdem deutsche Unterseeboote Fühlung mit einem der Geleitzüge aufgenommen hatten, führte das Boot des Kapitänsleitnants Teichert einen außerordentlich gefährlichen Angriff auf den größten der Geleitkreuzer von 10 000 Tonnen Wasserdrängung durch. Es herrschte schwerer Seezug und Sturm, der in 15 Minuten die Windstärke 9 erreichte. Schlechte Sicht und Regen erschweren in der Nähe der Eisgrenze die Angriffsmöglichkeiten. Trotzdem gelang es dem Boot, aus kurzer Entfernung zwei Torpedotreffer zu erzielen. Der Kreuzer wurde schwer beschädigt, geriet in Brand und zeigte sofort harte Schlagseite. Vier britische Zerstörer eilten zur Hilfeleistung herbei. Andere Unterseeboote schossen aus dem Geleitzug einen „Wanted“ von 6500 BRT herans und beschädigten einen weiteren durch Torpedotreffer. Auch dieses Schiff dürfte bei dem hohen Seezug seinem Schicksal nicht entgangen sein.

Am nächsten Tag gewannen deutsche Zerstörer Geleitüberführung mit vier britischen Zerstörern, die einen in der Nähe der Eisgrenze Feuerdeckungs Geleitzug vertrieben. Die deutschen Zerstörer stießen durch und vertrieben im Artillerie- und Torpedoeinsatz zwei Transporter mit zusammen 12 000 BRT. In dieser Fortsetzung der Verfolgung trat weiter verschlechterter Wetterlage ließen die deutschen Zerstörer am dritten Tag auf vier britische Zerstörer, die den Schutz des schwer beschädigten Kreuzers übernommen hatten, und gingen gegen diese Feindgruppe zum Torpedoengriff vor. In einem heftigen Artilleriegefecht brachten sie zwei feindlichen Zerstörer schwere Beschädigungen bei. Ein eigener Zerstörer wurde schwer getroffen. Der Pulverqualm des Komplexes und die Sprengwolken unserer Treffer mischten sich mit der künstlichen Nebelwand, mit der die feindlichen Zerstörer den Kreuzer zu schützen suchten. Als der Sturm die Sicht verlor hatte, war der Kreuzer untergegangen und Wrackstücke bedeckten das Kampffeld. Die deutsche Luftwaffe griff mit Kampfflugzeugverbänden in diese Kämpfe ein. Innerhalb kurzer Zeit trafen die deutschen Kampfflugzeuge trotz heftigsten Abwehreffuers der Flakgeschütze vier große Frachtschiffe. Nach wenigen Minuten waren drei Handelsschiffe von 8000 BRT, 6000 BRT und 5000 BRT mit ihrer wertvollen Fracht im Nordmeer versunken. Ein weiteres Frachtschiff von 6000 BRT wurden schwer beschädigt. Dem schneidenden Angriff der deutschen Kampfflugzeuge waren somit nach bisherigen Meldungen trotz harter Abwehr 19 000 BRT Schiffsraum zum Opfer gefallen.

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Reich. Kommilitonen-Gesellschaft, München 1943

57. Fortsetzung

Carola sah zu ihm auf. „Du hast dich nicht verändert, Heinrich. Du wirst immer noch alles nur von dir aus sehen. Ich weiß, was du eben gedacht hast. Du hast von mir erwartet, daß ich dir jubelnd um den Hals fallen und zu dir sagen würde: Das ist aber nett von dir, mein lieber Heinrich, daß du zwischen Roland und mir vermitteln willst, und ich danke dir viel tausendmal dafür, und nun ist alles wieder gut.“ Ich habe das nicht getan, weil ich es nicht kann und auch nicht will, denn so einfach wie in einer Buchführung sind die Dinge des Herzens nicht zu erledigen. Statt das endlich einzuleben, bist du bedrückt. Das spricht nicht für dich. Es tut mir leid, daß ich dir das sagen muß. Als ich hierher kam, hatte ich gehofft, du hättest inzwischen ein wenig über uns beide nachgedacht und hättest selbst den Schlüssel zu der Tür gefunden, die ich zwischen uns hätte machen müssen. Dann wäre es mir ein Leichtes gewesen, mit dir über Roland zu sprechen. Denn nur um ihn geht es mir nicht um mich. Er soll mich meinetwegen hassen oder verachten, damit muß ich mich abfinden, weil ich selbst daran schuld bin, aber ich will nicht, daß er leidet.“

Holborn starrte sie an. Er war wie vor den Kopf geschlagen. Seine Gedanken waren wie ein Kräuel haben miteinander verflochten, ohne Anfang und Ende, und es dauerte eine lange Zeit, bis er sich ein wenig zurechtgefunden hatte. „Was du da eben alles gesagt hast!“ begann er stöhnend. „Beachte ich nur zum Teil. Was ich aber eindeutig weiß ist die Tatsache, daß dir persönlich an einem Wiederleben mit mir nichts lag. Es ist gut, daß ich das weiß. Ich werde mich in Zukunft danach richten. Ueber deinen Sohn darf ich mit dir nicht sprechen, weil ich den Schlüssel zu der Tür noch nicht gefunden habe, die du zwischen uns geschlossen hast. Das findet mir zu dunkel und zu rätselhaft. Ich kann nichts damit anfangen. Deinen Sohn zur Rede zu stellen, das auch keinen Zweck mehr, da du dich selbst der Schuld an seinem Tod bewußt hast. Dann bleibt mir also nichts weiter übrig, als zu geben. Um eins aber bitte ich dich, Carola. Nach mir später keine Besorgnis, ich hätte es dieses Mal an meinem Willen und

Bestehen mangeln lassen. Vielleicht überlegt du dir auch mal, ob du nicht einen kleinen Teil Schuld an den Mißverständnissen trügst. Ich glaube dir das. Ich kann aber als du behaupten, wir kennst uns zu wenig. Von mir weißt du alles, ich habe dir nie etwas verschwiegen. Ich mußte von dir nichts, nicht einmal, daß du Schülerin der Akademie warst. Aber das wußte damals Herr Roggenkamp.“ Er gab ihr die Hand, die sie zögernd und unklar nahm. „Led wohl, ich wünsche dir alles Gute. Wenn ich dir irgendetwas helfen kann, ich es mich wissen. Ich werde immer für dich da sein. Und solltest du das Bild mit Roland verkaufen wollen, dann verkaufe es mir. Ich möchte es gern haben.“

„Ich verkaufe es nicht“, sagte sie müde und tonlos. „Er wandte sich hastig ab.“ Aus Wiederleben im Revier, Herr Professor“ sagte er zu Roggenkamp.

„Ich bringe Sie hinaus.“

Als sie im Korridor standen, meinte Roggenkamp ein wenig bedrückt: „Wir sprechen draußen noch einmal in Ruhe darüber. Ich glaube, ich habe Ihnen doch zwei Unrecht getan.“

Holborn meinte ab. „Ein bißchen mehr oder weniger, darauf kommt es jetzt nicht mehr an.“

Der Wagen fuhr über das hülle Land der Autobahn. Die rasende Fahrt tat Holborns zitternden Herzen gut. Er grübelte unabhissig über den dunkel anfloderischen Sinn von Carolas Worten nach, aber die Gedanken zerflatterten immer wieder wie Spreu im Winde. Den Schlüssel, den er ihnen wollte, fand er nicht.

Als er sein Büro betrat, trat er dort Lorenz und Cornelius. Sie wandten ihm ihre Gesichter zu und lobten aus wie Eisen.

„Sie sind überall auf Roble gestochen. Ein mächtiges Bild“, rief Cornelius ihm triumphierend entgegen. Er wollte der erste sein, der es ihm mitteilte.
Holborn lächelte tramsphatisch, aber er konnte sich nicht freuen. In seinem Herzen war eine große Leere. „Dann wollen wir gleich an die Arbeit gehen“, sagte er mühsam und ohne zum Schreibtisch zu gehen.
Dort lag ein Brief. Er sah sofort, daß er von Olga kam. Einen Augenblick überlegte er, dann nahm er ihn auf und öffnete ihn. Seine Augen fielen über die Zeilen hin und lasen, daß sie krank geworden sei und nach das Bett hüten müsse, daß sie in dieser Zeit keine über sie Besuche nachhaben darf und zu der Liebeswerbung gekommen sei, daß sie niemals seinen Weg mit ihm gehen könne. Es sei daher besser, sich zu trennen. „Ich muß dir noch zum Schluß auf Deine Frage offen antworten, daß ich von der Liebeswerbung der Olga-Mitten auf meinen Namen gemaht habe.“

Ich hatte gehofft, Du würdest einmal aus dem so... ausscheiden, und Du hättest dann mit diesen Aktien ein ruhiges Amt im Lustkurort übernehmen und Dich mir mehr widmen können. Entschuldige, daß ich Dir gelegentlich bereitet habe. Bedenke wenigstens, mich zu verstehen, und bewahre mir trotz allem ein gutes Gedächtnis. Olga.“

Er barg den Brief in der Tasche, ließ sich langsam am Schreibtisch nieder und legte mit unnatürlicher Ruhe: „Geben Sie mir mal den Bohrungsplan her.“

Seit Tagen brannte die Sonne von einem wolkenlosen Himmel hernieder. Ueber dem Revier lag eine weißgraue Dunstschicht. Es schien, als liehe der Herbst doch noch auf sich warten. Die Bauern nutzten das trockene Wetter und waren vom frühen Morgen bis zum späten Abend auf den Feldern. Sie arbeiteten zwischen dem Bohrlöchern, die überall und schonbar regellos aus dem Boden rauten. Die ganze Landschaft um Braunkohlbe herum sah aus wie ein Kollertisch voller Radeln. Man mußte, es sei Roble gefunden worden, aber niemand mußte etwas Genaues. Im Augenblick war jedem auch die Erde wichtiger als die Roble und die anderen Gerüche, die umfien. Es hing das Benzin wie Knapp an den Tankstellen der Autobahnen gab es schon keines mehr. Braute hätte heute mit Rube und Rot sein liter bekommen.

So war es auch, und der Tankwart hatte auf seine Frage, ob die Knappen etwa noch vorübergehend sei, mit dem Acheln gesußt und geantwortet es läße so aus, als wenn es vorläufig so bleibe.

„Das muß doch seine Gründe haben“, sagte Braute zu seiner Frau, als er genau Mittags nach Hause kam.

„Eben erzählte mir einer von untern Leuten, er hätte gehört, daß im ganzen Revier die Gefolgschaft zum Betriebsappell zusammengerufen worden wäre. Es spräche jemand im Radio. Ich habe es schon eingeschaltet.“

Und noch einer Weise erfassen aus dem Lautsprecher die Worte: „Eine heilige Verpflichtung kann ich auch als Oberbefehlshaber des Heeres und als einer der engsten Mitarbeiter des Führers hier geben: niemals wird der Führer das Leben des deutschen Menschen leichtfertig auf Spiel setzen. Wenn aber der Führer einmal den letzten und höchsten Befehl von uns fordert, dann können wir nicht sein, daß es keinen anderen Weg gibt, sondern daß das zur Erhaltung unseres Volkes eine unabänderliche Notwendigkeit ist.“ Es war die harte und leidenschaftliche Stimme eines Soldaten. Der Generaloberst hatte, wie der Sprecher dann verkündete, zu Arbeiten eines Rüstungsbetriebes in Düsseldorf gesprochen.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage & Mai

- 1757 Sieg Friedrich des Großen über die Esterreicher bei Prag.
1766 Der Barockbaumeister Johann Michael Fischer in München gestorben.
1896 Der Ingenieur und Schriftsteller Max v. Cuth in Kirchheim u. T. geboren.
1850 Der Naturforscher Alexander v. Humboldt in Berlin gestorben.
1871 Der Dichter Christian Morgenstern in München geb.
1885 Der Bergschichtführer Hermann Wirtz in Ulrecht geboren.
1897 Der Dichter Paul Morde in Sitzbura geboren.
1898 Der Reichsbauhelfer des Reichsganes Subotenland Konrad Henlein in Wasserhof bei Reichenberg geb.
1904 Der Maler Anna v. Lenbach in München gestorben.

Die Vögel im Walde

Beruf der Vogelwelt durch den Winter.

Es war voranzusehen, daß der ungewöhnlich harte und lange Winter, der nun hinter uns liegt, der Tierwelt unserer Heimat schlimm zuzurechnen werde. Man hätte denn auch, als die Reviere wieder zu begeben waren und sich ein Überblick gewinnen ließ, vielfach von hart gelittenen Wildbitten und besonders den Rehen scheint es in den weichen Gegenden übel ergangen zu sein. Es wird daher nach der Ansicht von Fachleuten vielerorts Jahre dauern, bis die zusammengekrümpelten Bestände an Hoch- und Niederwild sich wieder aufgefüllt haben.

Auch unsere Singvögel sind, soweit es sich um Standvögel handelt, von dieser Katastrophe betroffen worden. Das muß in diesen Frühlingswochen auf seinen Wanderungen jeder Naturfreund zu seinem Bedauern feststellen, wenn er nach Vogelliedern horcht und entsäuselt wahrnimmt, daß sie viel seltener erklingen als in früheren Jahren. Selbst den Amseln, die sich verhältnismäßig gerichtet durch normale Winter zu schlagen verleben und sich wenn es kein muß ihr Futter sogar auf den Fensterrahmen der Stadtwohnungen zusammenbesseln, scheint die Notzeit sehr zugefügt zu haben, denn man hört ihre Rieder nicht annähernd so häufig, wie man es sonst um diese Zeit gewohnt war. Ungefähr das gleiche gilt vom Buchfink, der es zwar als Körnerfresser und dank der Weitebheit, die er überall genießt verhältnismäßig leicht gehabt haben sollte, sich durchzusetzen. Gleichwohl hat auch mancher aus seiner Stube offenbar daran glauben müssen, denn der Finkenflug ist und in diesem Frühjahr viel seltener gewohnt. Man darf also annehmen, daß viele Finkenweiden, die im Gegensatz zu den Männchen Zugvögel sind bei ihrer Rückkehr aus dem Süden diesmal keinen Anstoß gefunden haben.

Wie es anderen Vintarten wie etwa den Stieglitzern und Dompfaffeln ergangen ist, kann man bei ihrer größeren Zahl vor Fenster und schließlich angelegten Futtertischen sich leicht vorstellen. In der Tat sind die Vögel, die doch zu unseren weiterverbreiteten, anpruchsvollsten und zur vielfältigsten Bestandteilen gehören, die schwere Zeit verheerend zugeht haben, denn während man sonst auf allen Reviere dem einen oder anderen Vögelchen begreut kann man sich jetzt vergeblich die Augen nach ihnen anschauen. Den Vögel wird es auch verdröhen, daß die Finkenwelt aussergewöhnlich so rar geworden sind und wie es der Volksmund fälschlicherweise früher haben wollte. Der Naturfreund bedauert das, wenn auch nur deshalb weil das nun so lieblich klingende Gurren der verlebten Tauben nun so selten aus den frühlingserstimmten Wäldern klingt.

Aber ein Trost bleibt: die Natur ist nicht nur groß im Vergleichen, sondern sie wendet die Verheerungen, die sie andrückt oder zurück in angemessener Zeit wieder auszugleichen. In diesem Falle wird das aber nur dann möglich sein, wenn die Vögelwelt nach dieser harter Winterzeit sich wieder so schnell erholt und sich in den Wintermonaten sich so gut erholt, wie es die Vögelwelt im Herbst und im Frühling so schnell erholt werden darf.

Fledermaus und Kröte als „Nachläger“

Fledermäuse sind Nachläger, die erst in der Dämmerung ihre Schlupfwinkel verlassen und mit lautlosem Fluge ihre Nahrung suchen. Diese besteht ausschließlich aus Insekten. Wenn die Insektenflut unter den Vögeln nach ihrem Tagewerk zur Ruhe gegangen sind, werden sie in ihrem Vernichtungsbereich von den Fledermäusen abgefischt. Diese Abfischung ist besonders wichtig, denn eine Menge von Ungeziefer verläßt seine Verstecke erst, wenn die Dämmerung alles in verschwimmendes Grau hüllt. Mit unschlüssiger Sicherheit aber findet die Fledermaus ihre Beute.

Auch unter dem Erdboden ist das Leben nicht ruhig ausgefallen. Die Nachläger, die es zu den jungen Gemüßpflanzen, allerlei Gwürm, Kröte und Schicht, und mancher Käfer treibt noch umher. Aus ihrem Versteck ist aber auch die Erdkröte hervorgekommen und beginnt ihren Jagdplan. Sie kann geradezu unbemerkliche Mengen von Ungeziefer vernichten.

Die Fledermaus in der Luft und die Erdkröte am Boden sind also neben der Vogelwelt ganz besonders wichtige Gebläse für den Menschen im Kampf gegen die Insekten und andere Ungeziefer.

Was versteht man unter Auswinterung?

In Weisse und Rundland ist in den letzten Wochen des Winters über Auswinterungsgeschäden berichtet worden. Der Landwirt schafft wurde aufgefordert, die auswinternden Getreidepflanzen vorwiegend in Verbindung mit Getreide und die auswinternden Getreidepflanzen in erster Linie wiederum mit Getreide zu befeuchten. Auswinterungsgeschäden zeigen sich vor allem nach kalten und kalten Wintern. Man verliert darunter das Absterben der im Herbst ausgesäten Samen in den Spät-, Winter- und Frühjahrsmonaten. Die Auswinterung ist auf die verschiedenen Ursachen zurückzuführen.

Die wichtigsten sind: der starke Wechsel zwischen Wärme am Tage und Kälte in der Nacht in den Frühjahrsmonaten. Durch wiederholtes Deben und Senken des Bodens werden die Wurzeln zerrissen, die Pflanzen gelodert und zum Absterben gebracht; das Verdorren der jungen Pflanzen als Folge der Wurzelzerrung oder in großer Trockenheit bei kalten nördlichen und östlichen Winden und Schneeeinlagerungen; das Zurückdrängen der Pflanzen bei Hochwasser über 20 Grad und kalten nördlichen und östlichen Winden; das Zurückdrängen der Pflanzen unter einer kalten verweherten Schneedecke, das Ansteigen oder Ansteigen der Pflanzen bei Regnerender Kälte und der Frost mit Krankheiten, wie Schmeisspilz (Fusarium) und anderem mehr.

Größer als die Auswinterungsgeschäden waren jedoch die arbeitsmäßigen Schwierigkeiten bei der auswinternden Arbeit in den schon überaus arbeitsreichen Frühjahrsmonaten. Nachmal mit Sommerloos an den Feldern werden mühen, auch für den Reichtumsstand entlang eine erhebliche Arbeitsleistung durch die Verunreinigung anfälliger Saatgutgeräten für die Bestäubung der absterbenden Pflanzen. Zwei Schwierigkeiten konnten jedoch im großen und ganzen durch die erste Zusammenarbeit aller Organe des Reichsministeriums überwinden werden.

Bad Wildbad

Adf-Berhaltung „Schön ist die Welt“. Ein ausgezeichnetes Programm wurde den Badgastgeheimen mit dieser Veranstaltung am 22. April geboten. Trotzdem das Programm nur mit wenigen Kräften bestritten wurde, war dasselbe abwechslungsreich und begeisterte die Zuhörer restlos. Mitwirkende waren: Hedwig Gony (Sopran), Juliette Schneider (Sopran), Ruth Vobler als Vortragskünstlerin und Wilhelm Vock am Klavier. Aus dem kleinen Rahmen verdient Juliette Schneider herausgehoben zu werden. Sie verband es mit ihrem Temperament alle mitzureichen. Hedwig Gony gefiel ausgezeichnet mit einigen Liedern von Schubert und Wagner, während Ruth Vobler mit Vorträgen von Gellert, Ringelnatz und Wilhelm Vock die Zuhörer auf ihrer Seite hatte. Wilhelm Vock am Klavier vervollständigte das Quartett in ausgezeichneter Weise. Lang anhaltender köstlicher Beifall dankte am Schluß der Veranstaltung den Künstlern.

Frühwecker, 6. Mai (Auszeichnung.) Wachmeister Max Rayb, Unteroffizier Wilhelm Hennrich und Unteroffizier Fritz Wittschale wurden mit dem E. R. II ausgezeichnet.

Wie kommt ein Farbenfilm zustande?

V. A. In den Filmtheatern Großdeutschlands ist vor kurzem der erste deutsche Farbenfilm angeliefert, weitere sind für die nahe Zukunft angekündigt. Mancher Kinobesucher wird sich angesichts dieses farbigen Erlebnis die Frage stellen, wie denn ein solcher Farbenfilm zustandekommt.

Selbstverständlich baut der Farbenfilm auf den Erfahrungen der Farbendphotographie auf, die ihre Entwicklung den grundlegenden Entdeckungen eines deutschen Forschers, D. W. Vogel, verdankt. Das man das Verfahren der Farbendphotographie nicht so ohne weiteres für die Kinematographie verwenden konnte, lag in der Darstellung an ihrer Unmöglichkeit und der notwendigen Verwendung komplizierter Spezialapparate. Alle Farbenverfahren zerlegen nämlich die unendlich reichhaltige Farbenskala in drei Grundfarben und vereinigen diese durch Farbmischung wieder zum naturfarbigen Eindruck. Es mußten daher auch immer anfangs nacheinander, später gleichzeitig, drei voneinander unabhängige, aber vollkommen gleiche Aufnahmen gemacht werden, also für jede der drei Farben eine. Es waren daher noch umfangreiche Forschungen und Vorarbeiten nötig, um hieraus ein vereinfachtes Verfahren zu entwickeln, das allen Anforderungen eines modernen Filmbetriebes gerecht wurde.

Bisher war es ein Deutscher, Dr. Rudolph Klüver, der an dem Gelingen dieser Entwicklung am stärksten beteiligt war. Nach seinen Verfahren liegen auf dem Film drei photographische Schichten übereinander und werden somit auch gleichzeitig bei der Aufnahme belichtet. Die oberste Schicht liefert das gelbe, die mittlere das rote und die unterste Schicht das blaue Bild. In der Durchsicht durch Mischung des naturfarbigen Bild ergeben. Das Filmat zunächst sehr einfach, aber doch schienen die Schwierigkeiten, die sich seiner Verwirklichung entgegenstellten, länger Zeit aufzuwenden zu sein. Die drei Schichten des Filmes sind nämlich jede nur fünf Tausendstel Millimeter dick, weil sie aus photographisch-technischen Gründen zusammen nicht stärker sein dürfen als eine gewöhnliche Aufnahmeplatte. Diese feinsten Gebilde durchlaufen bei der Fertigstellung des Filmes eine ganze Reihe von chemischen Bädern, in denen sie sprödzuliert werden. Die Gefahr, daß die Farben und die in ihrer Bildung nötigen chemischen Körper innerhalb der drei Schichten auslaufen, war aus diesem Grunde groß. Das es trotzdem noch lebensfähige Filme zustande gekommen ist, hierfür geeignete Stoffe zu finden, die trotz aller Beanspruchung genähert erht sind, um jedes Ansteigen zu vermeiden, ist ein wesentlicher Fortschritt der deutschen organischen Chemie.

Das neue deutsche Kalorolverfahren ist denkbar einfach. Mit der gleichen Aufnahmegeräte, mit der eben noch Schwarzweiß aufgenommen wurde, kann im nächsten Augenblick farbige auf gefilmt werden, ohne daß es Veränderungen an der Kamera bedürfte oder irgendwelche Anfertiger verwendet werden müßten. Auch die Entwicklung des Farbennegativs weicht kaum von der bisherigen Methode ab, wenn man von der etwas anderen Farbmischung der Entwicklungslösungen absieht. Die Herstellung der Rollen unterscheidet sich kaum von der Herstellung schwarzweisser Filme; für die Vorführungen dieser Filme in den Kinos sind keine speziellen Umstellungen an den bisher verwendeten Projektoren nötig.

Wenn man eine gewöhnliche Schwarzweiß-Aufnahme macht, dann erhält man zunächst ein Negativ, das jeder kennt. Auf ihm sind die Lichtwerte des Bildes genau umkehrbar. Beim Farbennegativ erscheinen solaristisch auch die Farben umgekehrt. Der rote Mund wird grün, die Blonden Haare blau, die rosa Gesichtsfarbe blaugrün und die blauen Augen gelb, weil dies die Komplementärfarben zu den natürlichen Farben sind. Bei der Schwarzweiß-Aufnahme werden die Lichtwerte durch das Papieren wieder umgekehrt, genau so geht es auch bei dem Farbennegativ mit den Farben; lobiert man das Farbennegativ auf einen Film, der sonst genau so beschaffen ist wie der Aufnahme-Film und entwickelt diesen im Farbentwicklungswasser, dann erhält man auch ein recht farbige Bild. Diese farbigen Rollen in solcher unendlicher Reihe auf den Filmen befinden, zeichnen auf der rechten Hand des Filmtheaters ein farbige Erlebnis hervor; den deutschen Farbfilm.

Kurfürst-Platzspiele Herrenalb

Midweek den 6. Mai: „Tanz mit dem Kaiser“

Die originale und humorvolle Handlung — deren Grundidee darin besteht, daß eine junge, reizende Witwe glauben muß, eine Nacht mit ihrem Kaiser verbracht zu haben, während es sich dabei in Wahrheit um dessen Adjutanten handelt — die überaus glanzvollen und kontrastreichen Szenen — die großartige, im altägyptischen Stil verankerte Ausstattung Maria Theresias in Schönbühnen, köstliche Kostüme, Tänze und Lieder; — das betriebe, im Frühjahrsplan liegende Siebenbürger Land — vermitteln den Eindruck des neuen großartigen Ufa-Films.

Verdunkelungszeiten I	
Heute abend von 21.47 bis morgen früh 5.30	Mondaufgang 1.44 Monduntergang 11.19

Überprüft die Sandvorräte in den Häusern!

Nach den bei Luftangriffen gemachten Erfahrungen reißt der in den Häusern bereitgestellte Sand vielfach nicht aus, um Brandbomben schnell und erfolgreich zu bekämpfen. Vermehrte Verluste und Schäden an deutschem Volksgut sind die Folgen. Der Abwurf englischer Brandbomben erfordert vielmehr verstärkte Abwehrmaßnahmen der ganzen Bevölkerung. Bognigt sich nicht mit einem Eimer oder einer Lücke Sand vor der Wohnungstür!

Zur Unschädlichmachung einer einzigen Brandbombe werden bei erstmaligem Auffinden 10 Pfund Sand, bzw. eine Sandkiste gleichen Inhalts benötigt. Deshalb kann Sand in Läten und Behältern garnicht genug vorhanden sein.

Am alle ergibt deshalb erneut die Mahnung: Überprüft und ergänzt die Sandvorräte in den Häusern! Dachböden, Kellerräume und obere Stockwerke sind am meisten gefährdet! Deshalb muß in diesen Räumen besonders reichlich Sand bereitgestellt sein. Rasches Abdecken der Brandbombe mit Sand vermeidet Brände und vermag den Tod und Qual zu retten.

Erste Hilfe — aber richtig!

Die Folgen vieler Verletzungen lassen sich mindern, wenn sofort nach Eintritt des Unfalls je nach Art der Verletzung erste Hilfe geleistet wird. Der erste Verband entscheidet oft das weitere Schicksal der Wunde. Erste Hilfeleistung durch einen Arzt wird in den meisten Fällen nicht möglich sein. Der Unternehmer hat die erforderlichen Einrichtungen bereitzustellen und dahin zu wirken, daß bei allen nicht ganz leichten Verletzungen eine Behandlung durch einen Arzt stattfindet. Der Reichsverband der gewerblichen Berufsvereinigungen hat eine Anleitung zur Ersten Hilfe und Vorschriften über Verbandstoffe herausgegeben. Sie muß in jedem Betrieb vorhanden sein, in jedem Verbandkasten enthalten sein und beachtet: Wunden, Knochenbrüche (Verrenkungen), Unfälle durch elektrischen Strom, Vergiftung durch Gase, Unfälle durch Ertrinken, Erfrieren, Sturzschlag und die Wiederbelebung.

Erste Hilfe durch Laien ist notwendig, bis der Arzt eintrifft. Wunden dürfen nicht berührt oder ausgewaschen werden, auch nicht mit Karbolwasser oder Sublimat. Die Wundumgebung nicht aber die Wunde selbst ist mit Iod- oder Jodtinktur oder einem Jod-Eisenglykollösung zu bestreichen. Zudem mit einem sterilen Verbandstück zu bedecken. Bei oberflächlichen Wunden (Hautabratungen) genügt ein Glas- oder Verbandstoff. Folterverband zu nehmen ist falsch; keine Benetzung der Wunde mit viel Wasser auszuweichen. Bei Brandwunden sind mit einem Schnellverband oder der klebrigen und schmerzstillenden Brandbinde zu bedecken. Kein Brandpulver, Öl oder Salbe auflegen! Brandblasen nicht öffnen! Knochenbrüche sind zu sichern. Das gebrochene Glied ist ruhig zu stellen. Die Schiene so anlegen, daß die den Bruchstellen benachbarten Gelenke festgehalten werden. Am verletzten Glied nicht ziehen oder versuchen es emporzulenken. Bei Knochenbrüchen, bei denen die Wunde durch eine Wunde mit der Außenwelt in Verbindung steht (offene Knochenbrüche) ist zuerst die Wunde mit dem Verbandstück zu bedecken, dann zu sichern. Das Verbinden lohnt sich auch bei kleinen Verletzungen. Jede nicht ganz harmlose Verletzung ist dem Arzt anzuführen.

Sonnensarbeit im Einzelhandel

SPD. Der Sondertrendbinder der Arbeit hat durch eine Anordnung vom 14. März 1942 (Reichsarbeitsblatt Nr. 14, Teil I, Seite 188) auch den Einzelhandel in die am 1. Juli 1941 erlassene Anordnung zur Regelung der Verteilung von zusätzlicher Sonn- und Feiertagsarbeit der landwirtschaftlichen und technischen Angestellten der Industrie, des Handels und des Handwerks einbezogen. Diese Einbeziehung war möglich, nachdem das sogenannte Wehrdienstgesetz, das hauptsächlich an Sonntagen arbeitet und für das daher die Anordnung über die Verteilung zusätzlicher Sonn- und Feiertagsarbeit nicht galt, ausgenommen wurde. Die Anordnung gilt auch nicht für Arbeit an Sonn- und Feiertagen in Verkaufsstellen auf Bahnhöfen. Bis auf kleinere Abänderungen ist aber sonst die Anordnung vom 1. Juli 1941 nicht geändert worden. Sie erhebt sich auf alle landwirtschaftlichen und technischen Angestellten des Handels, des Monatsgehalt einschließlich Sozialleistungen (Sonnentage- und Feiertagsarbeit) und Bruttolohn für Mehrarbeit. Sonn- und Feiertagsarbeit nicht über 600 Mark liegt. Wird für ein Gehaltshöchstmittel eine funktionsweise Sonn- oder Feiertagsarbeit angesetzt, so ist die Feiertagsarbeit für mindestens drei Arbeitstunden zu zahlen. Dies gilt jedoch nicht, wenn die Sonn- oder Feiertagsarbeit un-



mittelbar vor oder im unmittelbaren Anschluß an die Wehrdienstleistung geleistet wird. Die Grundverteilung für die an Sonn- und Feiertagen geleistete Arbeit ist ein Neelbundeslohn des Monatsgehalt einschließlich Sozialleistungen, aber einschließlich Erfolgsverhältnissen sowie Verhältnissen für Mehrarbeit Sonn-, Feiertags- oder Nacharbeit. Dieser kommt ein Zuschlag von 50 v. H. zu. Für Arbeiten am Sonn- und Feiertagslohn am 1. Mai, am Reichsarbeits- und einem Wehrdienstlohn aber am 1. Mai, wenn diese Feiertage auf einen Sonntag fallen. Die Grundverteilung entspricht, soweit ein Zuschlag der Sonn- und Feiertagslohn von bezahlter Freizeit an einem anderen Tage erfolgt. Für unkoordinierte Arbeit an den in der Anordnung zur Durchführungs des Wehrdienstgesetzes über die Verteilung an Feiertagen vom 3. Dezember 1937 aufgeführten Wehrdienstlohn erhält das Gehaltshöchstmittel lediglich den Zuschlag von 100 v. H. der an entsprechenden Sonntagen. Das ist der Fall für Arbeit am 1. Mai, wenn dieser nicht auf einen Sonntag fällt. Für unkoordinierte Wehrdienst an feiertägigen Wehrdienstlohn erhält das Gehaltshöchstmittel lediglich den Zuschlag von 50 v. H. von der zu leistenden Grundverteilung.

Aus Württemberg

— Stuttgart, 3. Mai.

Augenkranker verursacht Verkehrsunfall. In der Nacht wurde ein unter Alkoholeinwirkung stehender 54 Jahre alter Mann von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er wurde mit einer Gehirnerschütterung in das Pathologischen Institut eingeliefert. Der Kraftfahrer trug leichte Verletzungen davon.

Bob Zuman, Vorsicht bei Verbrennen von dünnen Brettern. Eine Frau verbrannte auf dem Gewand Röhren allerlei Gerinpel und dünnen Reag von Federn und Wack. Durch den Wind angehaucht sprang das Feuer auf Röhren und Decken über und näherte sich mit großer Geschwindigkeit dem Mühlener Gemeinderath. Mehrere auf die Dächer der Kasse herbeieilende Arbeiter und Arbeiterinnen konnten dem Feuer noch rechtzeitig Einhalt gebieten.

Sigmaringen. (150 Gärten für die Allgemeinheit.) Von der von der Stadtverwaltung durchgeführten Aktion der Gartenlandveräußerung haben viele Volksgenossen Gebrauch gemacht. 150 Gärten konnte die Stadt in diesem Jahre zur Verfügung stellen. Da es sich hierbei fast ausschließlich um Gemüsegärten handelt, darf eine günstige Gemüserücklieferung erwartet werden.

Trossingen, St. Trinitatis (Hohes Alter.) Die 72 Jahre vollendete die älteste Einwohnerin Trossingens, Frau Anna Kunz Wwe, 72. Lebensjahr. Trotz ihres hohen Alters nimmt sie noch regen Anteil an dem Geschehen unserer Zeit.

Ulm a. D. (Grünanlagen werden Gartenland.) In diesen Tagen wurde ein Teil der Grünflächen von Grünanlagen umgedreht. Am Baldenbarauer und an der Stadtmauer, wo in früherer Zeit Lungen lagen, sind der Pfingst- und die Kräfte über den Rasen gegangen. So wie hier wird der sonstige Teil der Grünflächen als Gartenland nutzbar gemacht werden. In dies im Laufe des Frühjahres auch mit anderen geeigneten Grünflächen gepflanzt. Roba, Karaffeln, Kohl, Salat, Zwiebeln und Tomaten sollen angebaut werden. Die Anpflanzung hat die städtische Gartenbauverwaltung übernommen. Die Erträge werden über die Hochschulen den Verbrauchern zugeführt.

Wittlich-Weinung, St. Ulm (Von der Leiter gekürt.) Bauer Josef Haag stürzte so unglücklich in der Schenke von der Leiter, daß er sich eine schwere Gehirn-erschütterung erlitt.

Zustimmung im Alboverein

Der Schwäbische Alboverein befindet sich dank des festen Zusammenhalts seiner Mitglieder und seines großen Bekanntheits an langjährigen, zum Teil hochbetagten Wanderskameraden trotz der durch den Krieg bedingten Verhältnisse in der glücklichen Lage, seine traditionsgemäßen Veranstaltungen auch jetzt noch, wenn auch mit den geordneten Einschränkungen, durchführen zu können. So fand in Stuttgart die alljährlich in dem Monat Mai fallende Generalversammlung im Verein mit dem Alboverein und damit dem Wandersport fest am 30. oder gar 31. April die Vereinsversammlung haben. Der hiesige Vertreter des Albovereins Stutgart, Schwäbischer, konnte nach dem Befinden und der im letzten Jahre verstorbenen Kameraden ehrsich bedacht haben, an 23 Mitglieder mit 30-jähriger, an 48 mit 40-jähriger, und an drei mit 25-jähriger Mitgliedschaft Ehrenurkunde und Blätter überreichen.

Aus den Nachbargauen

Manheim, (Kannheimer Musikwettbewerb holt den 1. Preis.) Vor kurzem fand in Prag ein musikalischer Wettbewerb in den verschiedensten Instrumenten statt, der in einem Ausmaß für den Hiltzlerjugend für den europäischen Jugend-Musikwettbewerb in Weimar ausgerollt wurde. Unter den circa 140 Teilnehmern befanden sich 70 Nachwuchsopianisten, von denen mit einer Gesamtzahl von 25 Punkten der an der Kannheimer Hochschule studierende Hans Helmut Schwarz den 1. Preis erhielt.

Mannheim, (Beim Auffpringen verunglückt.) Wieder muß ein Unbeteiligter, der auf eine fahrende Straßenbahn in Mannheim-Heidenheim aufspringen wollte, dieses Vorhaben bitter bezahlen. Er glitt aus und geriet mit dem Arm unter den Radhänger. Dem Unbeteiligten wurde der Arm abgelassen.

Centershausen, (Nach der Feier der Goldenen Hochzeit gestorben.) Die Einwohnerin Barbara Höbner ist einen Tag nach der Feier ihrer Goldenen Hochzeit nach einem arbeitsreichen Leben gestorben.

(-) Gurtweil, Kr. Walden. (Mitte Unfälle fordert ein Todesopfer.) Einige Knaben, die aus der Schule kamen, ließen auf der Straße von Guttenberg nach Gurtweil auf den Anhänger einer Bulldozer-Maschine, der siebenjährige Alfred Sted fiel herunter und blieb mit schweren Verletzungen auf der Straße liegen. Der verunglückte Knabe wurde zu einem Arzt nach Tengen gebracht, wo er alsbald den erlittenen Verletzungen erlag.

(-) Karlsruhe, (Leiter des Kinderkrankenhauses gestorben.) Nach kurzer schwerer Krankheit ist Professor Dr. Ved, der Leiter des städtischen Kinderkrankenhauses, gestorben. Der Tod des hervorragenden Kinderarztes bedeutet für die Karlsruher Kinderklinik und das Kinderkrankenhaus, dessen Leitung ihm 1933 übertragen worden war, einen schmerzlichen Verlust.

(-) Karlsruhe, (Salauto gegen Rotarroler.) Durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes stießen an einer Straßenkreuzung in der Südstadt ein Salauto und ein Rotarroler zusammen. Der Lenker des Rotarrolers mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Der Sachschaden an beiden Fahrzeugen ist erheblich.

Manheim, (Berta Benz feierte ihren 93. Geburtstag.) In Ludwigsruh am 3. Mai die Witwe des Schöpfers des ersten Kraftwagens, Frau Berta Benz, in geistiger und körperlicher Frische ihren 93. Geburtstag. Im Jahre 1888 machte Frau Berta Benz zusammen mit ihren beiden Söhnen die erste Fernfahrt der Welt mit einem Automobil nach Pforzheim.

Heidelberg, (Ordnung muß sein.) Um dem Uebelhandnehmen der vielfachen Verunreinigung der Schwelger durch achtlos weggeworfene Pappsticker der genossenschaftlichen Gispotionen zu steuern, ist die hiesige Polizei dazu übergegangen, gegen diesen Unus einzuschreiten und die Mitwirkenden gebührend zu verwarren.

Wengenbach, (Unfall beim Holzabladen.) Dem Einwohner Schimp, der als Begleitmann bei einer Holzabfuhr beim Holzabladen beschäftigt war, wurde durch einen abbrechenden Baumstamm ein Bein aberschlagen.

Görzheim i. O. (Das verschundene Schwein.) Die vom einem Sägemüller auf unerklärliche Weise ein Schwein fort. Tagelang suchte man nach dem begehrten Vorstentier. Schließlich fand man es, ziemlich ermatet, im Gängerwald in der Schmelzstraße in die es gefallen war.

Saarbrücken, (In der Grube tödlich verunglückt.) Der Rohlenbauer August Wagner aus Schifflingen verunglückte auf der Grube Rohwald tödlich. Er war mit dem Abschleppen eines Kohlenwagens beschäftigt, als ihn ein herabfallendes Kohlenstück traf und mit dem Kopf gegen einen eisernen Stempel schleuderte. Der Vermunglückte war verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Vertrauenswürdiges pharmazeutische Präparate

sind keine Modeartikel. Sie sind nicht aus irgendwelchen Zeitströmungen heraus entstanden. Langjährige Forscherarbeit bildet die Grundlage für ihre Herstellung. Ihre tägliche Anwendung durch Jahrzehnte ist eine Prüfung von einzigartiger Gründlichkeit und zugleich der Beweis für ihre bleibende Anerkennung und Wertschätzung.

**SANATOGEN
FORMAMINT
KALZAN**

Bauer & Cie. • Johann A. Wülfing
Berlin SW 48

Stroßburg, (Hohe Fuchthausstraße für pflanzende Einbrecherhande.) Das Sondergericht Stroßburg verhandelte gegen eine mehrköpfige Gruppe von Personen aus Stroßburg. Die Angeklagten haben während einer Reihe von Monaten aus beschlagnahmten Wohnungen oder solchen deren Besitzer noch nicht wieder aus Frankreich zurückgeführt waren, Einrichtung- und Gebrauchsgüter aller Art geraubt. Das Sondergericht verurteilte zwei Angeklagte zu sechs Jahren Fuchthaus; ein Angeklagter erhielt drei Jahre Fuchthaus, während zwei weitere Angeklagte mit Gefängnisstrafen von einem Jahr und sechs Monaten bedingt wurden.

Bernbach, den 5. Mai 1942

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn, Brauer, Schwager, Onkel und Bräutigam

August Thoma

Soldat in einem Inf.-Regt.

im Alter von 30 Jahren in den schweren Kämpfen im Osten am 20. März den Heldentod fand.

Philipp Thoma mit Frau Christina, geb. Hübner, Franz Thoma, Emma Thoma, Karl Thoma mit Frau und Kindern, Eugen Zimmermann mit Frau Bertha, geb. Thoma und Kind, Die Frau: Emma Jäck u. Eltern, Coerwiler

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, 10. Mai, nachmittags 3 Uhr in der Kirche in Bernbach statt.

Feldrensch/Arnbach, 6. Mai 1942

Danksagung

Für die überaus vielen liebevollen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir beim Heldentod meines lieben Mannes u. Vaters, meines lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels

Friedrich Philippin, Wachtmeister erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Sängerbund Arnbach und Feldrensch für den erhebenden Gesang, sowie Allen von nah und fern die an der Trauerfeier teilgenommen haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: **Erika Philippin**, geb. Großmann. Die Mutter: **Marie Philippin**, geb. Bacheler.

Richtig sparen..!

bei deiner

Kreissparkasse

Obernhausen, 6. Mai 1942

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben, unvergesslichen Kindes

Gustav

das uns so jäh entrissen wurde, sprechen wir auf diesem Wege herzlichen Dank aus. Insbesondere danken wir dem Herrn Geistlichen für seine tröstenden Worte, dem Leichenchor sowie der NS-Frauenstaffel und allen denen, die unserem lieben Kinde die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Fritz Glauner, Mechaniker.
Familie Fritz Glauner, Schreiner.
Familie Christ. Kappelmann, Wildbad.

Lesebücher für das 2., 3. und 4., 5. und 6., und 7. und 8. Schuljahr

C. Mees'sche Buchdruckerei, Neuenbürg

Sprollenhau, 6. Mai 1942

Danksagung

Für die überaus zahlreiche Anteilnahme durch den Heldentod unseres lieb. unvergesslichen Sohnes, Bruders, Nefsen und Onkels

Eduard Keller, Getreiter

sagen wir hiermit Allen innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Dauber für seine tröstlichen Worte, dem Gesangsverein Sprollenhau sowie allen denen, die ihm viel Liebe und Gutes erwiesen und an der Trauerfeier teilgenommen haben.

Familie Wilhelm Keller mit Angehörigen.

Knoblauch

kräftigt vor gegen Magen- und Darmstörungen, Stoffwechselstörungen, hohen Blutdruck, Arteriosklerose u. gegen Wunden. Vorzüglich einzuwenden in Form von

Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“

Die alle wirksamen Bestandteile des reinen Knoblauchs enthalten. leicht löslich und gut verdaulich sind. Geschmack- und geruchlos.

Monatspackung RM 1.- in Apotheken u. Drogerien

Zuchtvieh-Abfahrveranstaltung in Herrenberg

Am Samstag, den 9. Mai 1942 findet in der Tierzucht-halle in Herrenberg eine

Zuchtvieh-Abfahrveranstaltung

statt. Angemeldet sind:

175 Farren sowie eine Anzahl Kühe und Kalbinnen.

Sonderprüfung der Farren: Freitag, 8. Mai 1942, 13.00 Uhr. Versteigerung der Farren: Samstag, 9. Mai 1942, 9.30 Uhr.

Personen aus Speer- und Beobachtungsgeländen ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweise mitzuführen.

Wirt: Flechtviehzuchtverband für den Südrheinland Ludwigsburg. Dem Reichsnährstaab angegliedert.

Pferdebormusterung.

I. In der Zeit vom 11.-22. Mai 1942 findet im Kreis Calw die regelmäßige Bormusterung der für militärische Zwecke brauchbaren Pferde statt.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung vorzuführen, mit Ausnahme der:

a) seit 1. Januar 1940 geborenen Pferde, sofern diese noch nicht zur Arbeit verwendet werden;

b) von der Truppe oder vom Heimatpferdepartei teilweise abgegebene Pferde (die von der Wehrmacht gekauften Pferde sind vorzuführen);

c) gelohnte Hengste;

d) Pferde, die auf beiden Augen blind sind.

Nicht vorzuführen sind außerdem die zur Zeit nicht marschfähigen und die an einer übertragbaren Seuche leidenden oder einer solchen verdächtigen Pferde. Für sie ist das Zeugnis eines beamteten Tierarztes oder in Ausnahmefällen

eine amtliche Bescheinigung des Bürgermeisters beizubringen.

Die Zuchttaten des Reichsnährstaabes sind ebenfalls vorzuführen; die Bescheinigungen darüber sind bei der Musterung vorzulegen. Für gedakte Stuten ist der Deckstein zur Musterung mitzubringen und vorzuzeigen.

II. Die Besitzer vorkaufsrechtspflichtiger Pferde werden durch die Bürgermeister persönlich geladen. Falls ein Pferdebesitzer keine Ladung erhalten sollte, ist er verpflichtet, sich umgehend an den zuständigen Bürgermeister zu wenden. Ort und Zeitpunkt der Bormusterung wird den Pferdebesitzern durch die Bürgermeister bekanntgegeben.

Pferdebesitzer, die ihre vorkaufsrechtspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollständig vorkühren, werden bestraft; außerdem werden die Pferde auf ihre Kosten zwangsweise herbeigeschafft. Befreiungsanträge sind in Ausnahmefällen schriftlich an die Bürgermeister zu richten und mit den erforderlichen Beweismitteln zu belegen.

Calw, den 5. Mai 1942. Der Landrat.

In schöner Lage **Wildbads** werden von Firma

ein oder mehrere leere Zimmer

evtl. kleines Häuschen

für harbedürftige Angestellte ganzjährig zu mieten gesucht. Aufwartung erwünscht. Angebote unter Nr. 63 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Wildbad. Eine gutgehaltene

Mähmaschine

benutzt gebraucht, RM 20.- zu verkaufen. Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

auf 2-3 Monate in Neuenbürg zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 64 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Neuenbürg. Ein älteres

Ledersofa

Preis RM 15.-, verkauft Samille Holzappel.

Neuenbürg.

Ein Hefening mit Reg

ist in einem hübschen Geschäft liegen gelassen. Derjenige, der einen solchen vermittelt, kann Näheres in der Engländer-Geschäftsstelle erfragen.

Neuenbürg.

Gemahl. Schwarzhalt

ist wieder eingetroffen

Dr. Geiger, Telefon 264

Hobert-Gewehr

9 evtl. auch 6 mm zu kaufen gesucht. Angebote mit Beschreibung unter Nr. 62 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Arnbach.

Gute Milchkuh

42 Wochen trächtig, lebt dem Verkauf aus

Wilhelm Buchter. Anzusehen ab abends 6 Uhr.

Wildenfeld. Eine jüngere

Milchziege

zu kaufen gesucht

Albert Schmann. Dittmarstr. 101/4